

MÉMOIRES

DE LA

SOCIÉTÉ D'ARCHÉOLOGIE ET DE NUMISMATIQUE

DE

ST. PÉTERSBOURG

PUBLIÉS SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ

par le D^r. B. de KÖHNE.

Assesseur de Collège, Adjoint du Directeur du Musée des antiques de l'Ermitage Impérial, secrétaire et membre fondateur de la société d'archéologie et de numismatique de St. Pétersbourg, membre effectif, correspondant ou honoraire de l'académie royale des sciences et belles lettres de Stockholm, de l'académie royale d'Herculanum et de la Pontaniane de Naples, de l'académie royale d'archéologie de Madrid, de la société royale des antiquaires du Nord de Copenhague, de l'Institut archéologique de Rome, des sociétés archéologiques de la Grande-Bretagne et de Berlin, des sociétés numismatiques de Londres, de Berlin et de Belgique, des sociétés d'histoire etc. de Riga, de Reval, d'Odessa, de Mecklembourg, de la Poméranie, de Vrize, de la société esthoniennne à Dorpat, de la société pour des recherches utiles à Trèves etc.

VOL. II.

(avec 22 planches.)

1848.

St. Pétersbourg,
Librairie de Graff.

Berlin, Posen et Bromberg.
E. S. Mittler.

SERBIENS ALTE MÜNZEN.

Die Geschichte Serbiens, eines Theiles des alten Illyriens, ist bis jetzt leider noch aus zu unsicheren Nachrichten bekannt, als dass man eine klare Uebersicht derselben zu geben im Stande wäre. Zu den Zeiten der Griechen wurde dies Land von vier Völkern, den Bessen, Skodriskern, Dardanern und Triballern bewohnt. Unter der Römer Herrschaft, hatten es Hunnen, Ostgothen, Langobarden und im fünften Jahrhundert ein Slawischer Stamm, die Awaren, überschwemmt, bis im Anfange des siebenten Jahrhunderts ein anderer Slawischer Stamm, unter den Namen Serwier (Serbier), wahrscheinlich, weil sie aus Norden (Сѣверъ) kamen, sich in sämmtlichen Landen jenseits der Donau niederliess, die Reste der verschiedenen Völker, die dort noch ansässig geblieben waren, sich nach und nach unterwarf und mehrere Staaten, als Serbien, Bosnien, Bulgarien, Dalmatien und Kroatien stiftete.

Zur Zeit Konstantins X (Porphyrogenetes) waren die Serbier noch den Russen zinspflichtig. Damals hatte sich schon das Christenthum in diesen Gegenden Eingang verschafft und waren namentlich durch die benachbarten Bulgaren den Serbiern Kirchenbücher, Liturgie und der Gebrauch der Kyrillischen Schrift zugekommen. Von 640 bis zur Neemanschen Periode, welche mit dem Jahre 1165 beginnt, war Serbien, bald abhängig, bald unabhängig vom Byzantinischen Reiche gewesen und von seinen Schupans (Grafen), über welche ein Erz-oder Gross-

Schupan' stand, regiert worden. Es kommen unter letzteren die Namen Wlastimir, Muntimir, Pribestlaw, Peter, Paul Brankowitsch, Zacharias Pribestlawitsch und Tschestlaw vor. Letzterer war ums Jahr 934, Serbiens Wiederhersteller, nach dem Einfalle der Bulgaren. Dann folgt eine Lücke bis 1015, bis auf den Regenten Wladimir, der 1016 ermordet wurde. Er scheint ein Nachkomme des Tscheslaw gewesen zu sein und wird als ein friedfertiger und gerechter Fürst geschildert. Diesem Regenten glaube ich die Münze Taf. XIII N^o 1, zuzuschreiben, welche lange als eine Russische gegolten hat.

Hf. ВЛАДИМИР — ТНАСТОЛЪ. (Wladimir auf dem Throne; rückwärts zu lesen.) Sehr roh gearbeitete Vorstellung des sitzenden Regenten, mit einem Kreuzstabe in der Rechten. Im Felde neben ihm ein Gegenstand, der schwer zu deuten, vielleicht ein Armleuchter.

Rf. +ИСУСЪ ХРИСТУСЪ+ (Jesus Christus; auch rückwärts zu lesen.) Brustbild des Erlösers mit Heiligenschein, von vorn. Beide Seiten sind von einem Perlen-Kreise umgeben. Rohe Nachahmung einer Byzantinischen Goldmünze, gleicher Zeit. Die Vorstellung des Erlösers ist auf fast allen Serbischen, auch auf Bosnischen Münzen zu sehen. Taf. XIII N^o I.

Nach dem Tode Wladimirs kam Stephan Boi-slaw (1040 — 1050), von unbekannter Abkunft, zur Regierung. Auf ihn folgte sein Sohn Michael Boi-slawitsch (1050 — 1080).

Durch die anwachsende Macht der Normannen in Sicilien beunruhigt, riethen diesem die Ragusaner, sich an den Papst um Hülfe zu wenden, worauf ihm

¹ Im Polnischen heisst Schupan ein seidenes Unterkleid, das blos Adlige tragen.

Gregor VII., in einem Briefe vom 13 Januar 1078 antwortete und «*regem Slavorum*» nannte. Nach Michaels Tode kam sein Sohn Bodin von 1080 bis 1090 zur Regierung. Er vereinigte Bosnien und einen grossen Theil von Dalmatien mit Serbien. In einem Treffen gegen die Byzantiner, unter der Anführung des Johannes Dukas, Bruders des Kaisers, wurde Bodin gefangen genommen. Darauf warf sich ein gewisser Wuk oder Bolkan zum Regenten auf. Er war vorher Herr von Skodra gewesen und regierte über Serbien von 1090 bis 1105. Vielleicht war er ein Bruder oder Verwandter des vorigen Fürsten. Zu seiner Zeit zogen die Kreuzfahrer durch sein Land. Wilhelm Bischof von Tyrus berichtet: *Pervenientes ad locum, cui Scodra nomen, Sclavorum regem ibi reppererunt, cumque Dominus Comes, sicut vir benignus erat, affabilis et misericors, multa munerum liberalitate amicitiam contrahens, sperabat populo suo indigenarum gratiam obtinere, ut saltem commercii et rerum venalium copiam consequeretur: tandem nec hac via gentis ferocitatem emollire potuit, quos deinceps multo saviores invenit* etc. Man ersieht aus dieser Stelle deutlich die Rohheit und Böswilligkeit der Serbier gegen die Absichten der Kreuzfahrer.

Nach dem Tode Bolkans, dessen Zeit man nicht bestimmt angeben kann, übernahmen zwischen 1122 und 1130 muthmasslich, Stephan, Wuk und Urosch die Regierung. Letzterer wurde *Бѣлой Урошь* (der weisse Urosch) wegen seiner weissen Haare genannt und ist der Stammvater der Neemannischen Regenten-Linie. Nach Urosch herrschte dessen Sohn Tschudomil ums Jahr 1150, wo sehr verwirrte Umstände eingetreten sein mussten, weil zu der nämlichen Zeit ein Belusch und ein anderer Urosch, Bruder des ersten, auftraten, bis endlich ein gewisser Tichomil, auch Dessa genannt, vom Byzantinischen Kaiser als Grossschupan eingesetzt

wurde. Tichomil war der jüngere Sohn des letzt genannten Urosch. Im Jahre 1165 liess ihm der Byzantinische Kaiser, weil er mit Stephan III, König von Ungarn, im Einverständnisse war, nach Constantinopel bringen und setzte seinen Sohn Stephan Neemannja als Fürsten in Serbien ein; dieser Stephan war als Mönch unter dem Namen Simon bekannt geworden. Seine nunmehrige Gemahlin Anna war die Tochter des Ban (Herzogs) Boris von Bosnien. Mit ihm fängt die Neemannische Periode an, welche den Zeitraum von 1165 bis 1371 umfasst. Unter Stephans Regierung reiste im Jahre 1172 Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen, durch Serbien nach Palästina und kehrte auf demselben Wege im Jahre 1174 wieder zurück. Im Jahre 1189 zog Kaiser Friedrich I, mit seinen Kriegern durch Ungarn und Serbien, nach dem gelobten Lande. Stephan, um seine Herrschaft zu befestigen, liess sich vom Kaiser Friedrich zu Nissa mit Serbien belehnen. Nach mehreren Kriegen mit dem Byzantinischen Reiche, der Walachai und Bosnien, liess sich Stephan von neuem als Mönch einkleiden und starb 1197. Mit seiner Gemahlin Anna hatte er drei Söhne: Stephan, Wuk und Ratschko. Letzterer ward Mönch unter dem Namen Sawa; der Serbischen Lawra in Studeniez und zuletzt Bischof von Serbien.

STEPHAN I, VENCIANUS 1193 — 1224.

Erster König von Serbien, des vorigen Sohn. Bei der Thronbesteigung nahmen fast alle Serbische Könige den Namen Stephan an. Der Name Vencianus kommt von der Serbischen Benennung **первовѣнчаный** (Erstgekrönter) her. Er heirathete die Tochter des Kaisers Alexius Komnenus III, Eudoxia. Mit seinem zweiten Bruder Wuk, der durch den Schutz des Pabstes Innocenz des III und des Königs von Ungarn Emmerich, Herzog

von Chulm und der Herzegowina geworden war, lebte Stephan in Zwist. Auch mit seinem Bruder Sawa erzürnte er sich, weil er nach dem Tode seiner ersten Gemahlin die Tochter des Heinrich Dandolo, Dogen von Venedig geheirathet hatte und durch Ueberredung seiner jungen Frau zur Römischen Kirche übergetreten war. Nachdem ihn aber der Pabst Honorius III zum Könige von Rascien hatte krönen lassen, trat Stephan wieder zur Griechischen Kirche über, worauf er sich mit seinem Bruder versöhnte und im Jahre 1222 zum zweitenmale von Sawa auf orientalische Weise zum Zaaren von Serbien gekrönt wurde. Auf Anordnung Sawa's bauete er darauf viele Kirchen und Klöster und starb als Mönch im Jahre 1224.

Diesem Regenten schreibe ich folgende Münzen zu.

1. *Hf.* ⚡ СѦНЬ — ЪВ ХАБАВЛ — ГОБѢРНІ — ЧРЬІЕ (Stephan in Christo dem Herrn rechtgläubiger Zaar) in vier Zeilen.

Rf. $\overline{\text{IC}} - \overline{\text{XC}}$ Der auf einem hohen Sessel sitzende Erlöser, wie auf den Venetianischen Matapanen. Zu den Seiten: R — V, wahrscheinlich Name des Prägorts. Rück- und Vorderseite sind von einem gekerbten Kreise eingefasst. — Taf. XIII N° 2.

2. *Hf.* ⚡ — ⚡ Der mit einer Byzantinischen Krone gekrönte Zaar nach rechts reitend, mit einem Kreuzstabe in der rechten Hand.

Rf. $\overline{\text{IC}} - \overline{\text{XC}}$ Brustbild des Erlösers mit Heiligenschein; etwas tiefer N — 0. Beide Seiten sind von einem gekerbten Kreise eingefasst.

Auf einem zweiten Exemplare ist die Krone auf dem Haupte des Zaaren ohne herabhängende Bänder, auch steht auf der Rückseite neben dem Erlöser noch: R — V. — Taf. XIII N° 3.

3. *Hf.* ⚡ — ⚡ Der stehende Zaar, mit Kreuzstab in

der Rechten, oben zwei Engel, welche ihm eine Byzantinisch geformte Krone aufsetzen.

Rf. $\overline{\text{IC}} - \overline{\text{XC}}$ Der Erlöser auf einem breiten hohen Throne sitzend. Beide Seiten sind von einem gekerbten Kreise eingefasst.

Auf einem anderen Exemplare steht im Felde links, neben dem Erlöser: V, auf einem dritten aber: R — V. — Taf. XIII N^o 4.

STEPHAN II, CHRAPAVVY (der Schnarchende.)

1224 — 1230.

Als ältester Sohn des vorigen unter dem Namen Radoslaw bekannt. Von Natur blödsinnig und durch Ausschweifungen noch mehr geschwächt, musste er bald die Regierung seinem Bruder Vladislaw abtreten, nachdem er von seinem Oheim Sawa zum Mönch eingekleidet worden war. Ihm dürften folgende Münzen angehören.

1. *Hf.* $\text{STIPANA} - +\text{PX. RASIE}$ Der mit der Byzantinischen Krone gekrönte König, auf einem Sessel ohne Lehne sitzend, das Schwert quer über den Schooss haltend.

Rf. $\overline{\text{IU}} - \overline{\text{XU}}$ Der auf dem Throne sitzende Heiland, zu den Seiten: R — V. Beide Seiten sind von einem fein gekerbten Kreise umgeben. Taf. XIII N^o 5.

2. $\text{STIPBOION} - +\text{RAX. RIA}$. Wie auf der vorigen.

Rf. Der Erlöser wie zuvor, neben ihm: B — ΘP . — Taf. XIII N^o 6.

Auf diesen Münzen nennt sich Stephan König von Rascien. Dass auf den Münzen dieses Königs, wie auch bei einigen anderen, Lateinische Aufschriften erscheinen, mag wohl daher kommen, dass in Rascien, das heisst im mitäglichen Theile von Serbien, diese Schrift gebräuchlich war, oder auch, dass man sich nach Umständen, mehr zum Römischen Stuhle hinneigte.

VLADISLAW. 1230—1237.

Nach dem Tode seiner ersten schönen Gemahlin heirathete Vladislaw die Tochter des mächtigen Bolgarischen Herzogs Johannes Asan. Unter seiner Regierung kam Bosnien unter die Oberherrschaft des Ungarischen Königs Andreas III, während es vorher mit Serbien vereinigt war. Der Bergbau kam zu seiner Zeit mit grossem Erfolge in Betrieb. Kurze Zeit vor dem Könige starb der berühmte Sawa, welcher unter die Heiligen aufgenommen wurde. Von diesem Könige kann ich folgende Münze aufführen.

Hf. **CTEΦAN—BΛAΔ**..... Der gekrönte König mit Kreuzstab in der Rechten, stehend. Die Krone auf dem Haupte hat schon die occidentalische Form, mit Kleeblättern.

Rf. Der sitzende Heiland, wie auf den vorigen Münzen. Beide Seiten sind von einem Kreise ovaler Perlen umgeben. — Taf. XIII N^o 7.

STEPHAN III. UROSCH II. 1237—1272.

Stephan III ist unter dem Namen des grossen Königs bekannt. Bei der Taufe nannte man ihn Stephan Dragoslaw; als Regent nahm er den Namen Urosch an. Einige Schriftsteller halten ihm für den Neffen, andere für den Bruder des vorigen Königs. Er vermählte sich mit Helena, Tochter Balduin's II von Courtenai. Unter seiner Regierung fielen die Mongolen in Ungarn, Bosnien und einen Theil von Serbien ein. Angetrieben durch Päpstliche Botschafter und von Ungarn aus unterstützt, suchte Urosch der Ketzerei der Patarerer Einhalt zu thun und wurden viele Ketzer durch die Gewalt der Waffen zur Abschwörung ihres Glaubens gezwungen. Bei Gelegenheit des Friedensschlusses zwischen Bela IV von Ungarn und Ottokar von Böhmen, kam Urosch 1261

mit seinen beiden Söhnen Dragutin und Milutin nach Wien. Ersterem hatte der Vater versprochen, ihm noch bei seinen Lebzeiten die königliche Krone aufzusetzen. Als aber der Vater, zu Gunsten des jüngern Sohnes, Unterhandlungen mit Konstantinopel anknüpfte, wurde er von dem entarteten Dragutin des Thrones beraubt. Von Urosch habe ich folgende Münzen aufzuführen:

1. *Hf.* СТЕФА—РАБХ—8. (Stephan Knecht Christi.) Der gekrönte, stehende König mit Kreuzstab.
Rf. Der Erlöser auf dem Throne, wie auf den vorigen Münzen. — Taf. XIII N° 8.
2. *Hf.* ССТЕФАН—БКРАДЬ (Stephan König.) Der gekrönte sitzende König, mit Kreuzstab in der Rechten und mit der Linken das Schwert über die Kniee haltend.
Rf. Der Erlöser wie vorher; neben ihm N—Б. — Taf. XIII N° 9.

STEPHAN IV. DRAGUTIN 1272 — 1275 + 1317.

Dragutin war vermählt mit Katharina, König Stephans V von Ungarn Tochter. An einer Beschädigung am Fuss, welche er sich schon, ehe er zur Regierung gekommen war, bei einem Sturze vom Pferde zugezogen hatte, leidend und durch Gewissensbisse, seinen Vater vom Throne gestürzt zu haben, gequält, übergab er die Regierung seinem Bruder Milutin, mit der Bedingung, dass er das Reich nach seinem Tode Dragutin's Sohne Wladislaw hinterlassen sollte und zog sich mit seiner Familie nach Machoff zurück.

Von diesem Könige sind wahrscheinlich folgende Münzen geprägt:

1. *Hf.* STEFANVS—DNI GRA REX. Nach vorne gekehrter Helm, mit zwei runden Oeffnungen für die Augen, darüber drei Balken mit Kleeblättern an den vier Ecken, worauf eine runde Scheibe, mit

einer Rosette in der Mitte. Ueber der Scheibe noch drei Federn, was zusammen einen ganz besonderen Helmschmuck ausmacht.

Rf. Der Erlöser, wie auf den vorigen Münzen. Zu den Seiten: R—G.

Ein zweites Exemplar hat zu den Seiten des Erlösers zwei gekrönte bärtige Köpfe, scheint also für Dalmatien geprägt zu sein. — Taf. XIII N^o 10.

Ein drittes Exemplar hat eine verworrene Umschrift +ТМОРѢТА—+СТНІА, welche wahrscheinlich Moneta Stephani bedeuten soll. Auf der Rs. sind neben dem Erlöser keine Abzeichen angebracht.

Ein viertes Exemplar zeigt den Helm im Profil und oben an Stelle der Scheibe, eine grosse Rose, über welcher ein Stern. Auf der Rs. die beiden bärtigen Köpfe neben dem Erlöser.

5. *Hf.* ×МОНІТЯ—РѢГ СТЕФЯ. Der Helm nach vorne, wie auf den drei ersten Münzen.

Rf. Der Erlöser, wie gewöhnlich neben ihm: L—V. — Taf. XIV N^o 11.

STEPHAN V, MILUTIN UROSC III. 1275—1321.

Er war zuerst mit der Tochter des Sebastokrators von Thessalien Johannes Angelus vermählt, welche er aber verstieß, und nach und nach drei andere Frauen hintereinander heirathete. Allein auch damit begnügte er sich noch nicht, sondern nahm bei vielen seiner Unterthanen die Brautnacht in Anspruch; so ausschweifend er aber in der Liebe war, so kriegsbegierig und tapfer war er im Felde. Von seinen vier Frauen hatte er mit seiner zweiten, einer Ungarischen Prinzessin, welche er zum öffentlichen Skandal als Nonne ehelichte, nur zwei Töchter. Durch sein Versprechen, mit seinem Volke zur Römischen Kirche übertreten zu wollen, erhielt er vom Papste Nicolaus V Absolution wegen dieser Ehe. Nach

erhaltener Absolution dachte er nicht mehr an sein gegebenes Versprechen. Seinen ausser der Ehe erzeugten Sohn Stephan liess er auf Zureden der Kaiserin Irene, Mutter seiner vierten Frau Simonis, die er, obgleich sie nur acht Jahre zählte, eheligte, blenden, doch glücklicherweise so, dass er nicht ganz des Augenlichtes beraubt wurde. Den Unglücklichen schickte er dann nach Konstantinopel in ein Kloster, woraus er ihn aber nach einigen Jahren wieder befreite und ihm einen Antheil von Budiml als Besitzthum zusicherte. Nach mehreren Kriegen gegen den Byzantinischen Kaiser, Ungarn, gegen die Bulgaren und Philipp von Tarent, Herzog von Achaja, starb Stephan Milutin am 5^{ten} November 1321. Er hinterliess nach seinem Tode Serbien in einem sehr blühenden Zustande. Seine Münzen sind folgende:

1. *Hf.* MONITA RĀ—GIS STĀFANI. Der auf einem Sessel ohne Lehne sitzende König, in der Rechten das Scepter und mit der Linken den Griff des Schwertes haltend, welches ihm quer über dem Schosse liegt.

Rf. ĪĀ—XĀ Der auf dem Throne sitzende Erlöser, wie auf den vorhergehenden Münzen. — Taf. XIV N^o 12.

2. *Hf.* Der stehende heilige Stephan, mit der Rechten die Fahne haltend, neben ihm: S. STĀFAN. Vor ihm stehet der König, zu dessen Seite: STĀFAN. An der Fahne: RĀX.

Rf. Der Erlöser, wie auf den vorigen Münzen. Beide Seiten sind mit einem gekerbten Kreise eingefasst. — Taf. XIV N^o 13. Auf einem anderen Exemplare ist unten ein Kreuzchen an der Fahne.

3. Gleiche Vorstellung, nur ist hier ein Kreuz an Stelle der Fahne und der König ist gekrönt. Neben der Fahne unten: T—R; auf einem anderen Exemplare: T—O. Auf der Rs. neben dem Erlöser: M—D. — Taf. XIV N^o 14. Nachbildungen der Venetianischen Matapane.

STEPHAN VI. UROSCH IV. DESCHANSKI.

1321 — 1336.

Des vorigen unehelicher Sohn. Als er zur Regierung kam, nahm er die Binde von den Augen, die er bisher immer getragen hatte und zeigte, dass ihm das Augenlicht durch ein Wunder wieder gegeben sei, wodurch beim Volke seine uneheliche Geburt übersehen wurde. Gleich bei seiner Krönung liess er seinen Sohn Duschan als jungen König krönen. Der erste Feind, den er zu bekriegen hatte, war Konstantin Durazzo, welcher sich für Stephans Bruder ausgab und sich als rechtmässigen Nachfolger des Serbischen Thrones ausrufen lassen wollte, in einem Treffen aber bald das Leben einbüsste. Durch Unterhandlungen mit dem Pabste, erhielt Stephan von demselben eine Urkunde, wodurch seine uneheliche Geburt, als eine gesetzmässige anerkannt wurde. Die Aufhebungen des Kaisers Andronikus verursachten einen Krieg mit dem Bolgarischen Fürsten Michael, welcher von den Serbiern in einer Schlacht gefangen wurde und in Feindes Händen an seinen Wunden starb. Des Königs Sohn Duschan, nicht zufrieden mit dessen zweiter Vermählung, mit einer Griechischen Prinzessin, aus welcher Ehe Kinder entsprossen waren, bildete insgeheim eine Parthei für sich, die ihn zum Könige von Serbien ausrief, so dass es zwischen Vater und Sohn zum offenen Kriege kam, in welchem letzterer den Vater gefangen nahm und schändlich ums Leben bringen liess.

Ich eigene diesem Könige folgende Münzen zu.

Hf. VROSIYS—S. STĀFAN' der heilige Stephan und der König eine Fahne haltend, an welcher oben: REX.

Rf. Der sitzende Erlöser wie auf den vorigen Münzen.—
Taf. XIV N° 15.

Auf einem Exemplare ist der Name des Königs auf die Seite des Heiligen gesetzt.

Auf einem anderen steht: VROSIY und der König ist gekrönt, auch ist an Stelle der Fahne ein Kreuz und erscheint auf der Rückseite neben dem Erlöser: 7—T.

STEPHAN VII. DUSCHAN der Starke, 1336—1356.

Erster Serbischer Kaiser.

Seine Gemahlin war die Schwester des Bolgarischen Fürsten Alexander. Er führte sehr viele glückliche Kriege gegen die Byzantiner, in Folge deren von Glück trunken, er sich förmlich als Kaiser krönen liess; auch stiftete er zugleich einen Ritterorden des Heiligen Georg. Seinen Sohn Urosch, ernannte er zum Kral von Serbien. In dem Kriege mit Ludwig, König von Ungarn, bedrängt, wandte er sich, wie früher fast alle Beherrscher von Serbien gethan, an den Papst in Avignon, mit dem Versprechen, zur Römischen Kirche überzutreten, wenn man ihm Hülfe gewähre. Nachdem der Papst als Vermittler zwischen ihm und dem Könige von Ungarn aufgetreten und ein für Serbien günstiger Friede geschlossen war, fiel es dem undankbaren Stephan nicht mehr ein, sein in der Noth gegebenes Versprechen zu halten. Bei dem letzten Feldzuge, wo er Konstantinopel selbst zu erobern hoffte, starb er nach zwanzigjähriger Regierung. Durch die un-aufhörlichen Kriege mit dem Byzantinischen Reiche, dem er ganz Makedonien und Thessalien abgenommen und dadurch dessen Macht um vieles geschwächt hatte, lockte er die Türken nach Europa. Seine ausserordentliche Prachtliebe und namentlich der Fehler, dass er zu grosse Macht seinen Stadthaltern in den Provinzen verlieh, begründeten nicht wenig den Untergang des Serbischen Reiches.

Von diesem Beherrscher kann ich folgende in Cattaro geprägte Münzen aufführen:

Hf. **STEFANVS—IMPERATOR.** Der auf einem mit zwei Löwenköpfen verzierten Sessel sitzende, gekrönte Kaiser, in der Rechten das Lilienscepter und in der Linken den Reichsapfel haltend, nach Art der Ungarschen Münzen Ludwigs I.

Rf. **S. TRIPHON—ATHARON.** In einem ovalen gekerbten Kreise, Triphon der Schutzheilige der Stadt Cattaro, mit Kreuz und Palmzweig in den Händen. — Taf. XIV N^o 16.

Auf einem anderen Exemplare ist die Krone auf dem Haupte des Kaisers ohne herabhängende Bänder.

UROSCH V. 1356—1367.

Des vorigen Sohn, vermählt mit Helena, der Tochter des Woiwoden der Walachei Ladislaw und zum zweitenmale mit Elisabeth, Tochter seines Statthalters Wukaschin. Von sanftem und friedfertigem Gemüth, besass Urosch nicht Charakter genug, den Zwistigkeiten und blutigen Befehdungen seiner Stadthalter Einhalt zu thun. Unter diesen war Wukaschin der gefährlichste. Er mordete auf einer Jagdparthie den Zaar selbst, durch einen Schlag mit dem Pusikan auf den Kopf, am 2^{ten} December 1367. Gleichzeitig hatte auch Twartko Banus von Bosnien, die Herzegowina von Serbien losgerissen. Mit Urosch endet der Neemannische Regentenstamm, nachdem derselbe 212 Jahre über Serbien geboten hatte. 185 Jahre hatte das Königthum und 27 Jahre das Titular-Kaiserreich unter diesem Stamme bestanden. Nach dem Tode des Urosch regierte dessen Mörder. Von Urosch kann ich nachstehende Münzen aufführen:

1. *Hf.* **VROS—I—VS—RAX.** Der auf einem breiten Throne sitzende gekrönte König, mit Scepter und Reichsapfel in den Händen.

Rf. Der Erlöser sitzend, wie gewöhnlich, zu beiden Seiten zwei grosse Lilien. — Taf. XIV N^o 17.

2. *Hf.* **MONET—P—VROS.** Der sitzende König, wie auf der vorigen Münze.

Rf. Der Erlöser wie zuvor, ohne Abzeichen zu den Seiten. — Taf. XIV N^o 18.

Auf einem anderen Exemplare stehet: **VROSI.**

WUKASCHIN. 1368—1371.

Verehlicht mit der Militza, Tochter des Fürsten Wratko. In einer Schlacht gegen die Türken verliert er 1371 sein Leben. Nach ihm beginnt die Lazarische Periode, von 1371 bis 1427.

LAZAR. 1371—1389.

Er lässt sich ebenfalls als Kaiser krönen, gebraucht aber in den Urkunden diesen Titel nicht. Unter seiner Regierung kömmt Serbien unter Türkische Bothmässigkeit. Ihm folgt sein Sohn:

STEPHAN LAZAREWITSCH. 1389—1427.

Er hatte Maria Kantakuzena zur Gemahlin. Durch inneren Zwist und durch die zunehmende Uebermacht der Türken wird Serbien letzteren völlig zinsbar. Nachdem Stephan den Krieg mit Tamerlan mitgemacht hatte, wird ihm sogar nur noch der Titel eines Herrn, Despoten, zugestanden. Nach Stephans Tode kam der Sohn seiner Schwester Mara zur Regierung und mit diesem fängt die Brankowitschsche Periode (1427—1468) an. Von diesen drei letzten Regenten habe ich keine Münzen aufzuweisen.

GEORG BRANKOWITSCH. 1427—1457.

Vermählt mit Irene, Schwester des Johann Palaeologos, mit welcher er drei Söhne Georg, Stephan und Lazar und zwei Töchter Katharina (Gemahlin des Grafen

Ulrich II von Cälley 1430) und Mara (mit dem Türkischen Sultan 1435 vermählt) hatte. Während der inneren Zwistigkeiten unter den Serbischen Vornehmen und des beständigen Krieges mit Bosnien und Ungarn, bemächtigten sich die Türken am 27 Mai 1453 Konstantinopels. Nach endlosen Fehden und Zwistigkeiten, starb Georg 1457 als einundneunzigjähriger Greis.

Von ihm führe ich nachfolgende Münze an.

Hf. ГЮРЬГЪ—ДЕСПОТ (Georg Despot.) Der stehende Regent im Mantel und gekrönt, mit dem Schwerte in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken.

Rf. ☆—С—М—ДРК—О☆ (Semendria). Aufgerichteter Löwe. Beide Seiten sind in gekerbte Kreise eingefasst. — Taf. XIV N° 19.

Nach dem Tode Georgs folgte ihm sein dritter Sohn Lazar unter der Vormundschaft seiner Mutter Irene, weil die älteren beiden Söhne Georgs, Georg und Stephan, vom Sultan Murat geblendet waren. Da aber die Mutter ihren Sohn Georg zum Mitregenten und Nachfolger ernannt wissen wollte, so wurde sie von Lazar vergiftet. Die beiden Brüder des Mörders flohen, der eine zum Sultan und der andere nach Ungarn. Nach zweimonatlicher Regierung starb aber Lazar 1458, von Gewissensbissen geplagt. Mit seinem Tode hörte die Serbische und Bosnische Herrlichkeit auf, denn diese Länder kamen ganz unter Türkische Bothmässigkeit.

Folgende zwei Münzen glaube ich den beiden geblendeten Brüdern Lazars zuschreiben zu können.

1. *Hf.* .S. 60R6I. — ×BLAD (Wladika Machthaber). Schräg gestellter Schild, mit einem Wolfskopfe, darauf ein gekrönter Helm, mit ähnlichem Wolfskopfe als Helmschmuck.

Hf. S. LAVR—ΘNIVS.Ω. Dieser Heilige stehend, mit einer nach unten gekehrten Blume, in einem punktirten ovalen Kreise. — Taf. XIV N° 20.

2. *Hf.* ГѢБ — ДЕСПО — ТЪР. (Herr Despot. R.) In drei Zeilen, mit Linien durchzogen. Das R soll wahrscheinlich Rascien bedeuten.

Rf. Zwischen vier Lilien der aufrecht stehende Löwe, ohne Umschrift. — Taf. XV N^o 21.

Nach der Form der Buchstaben und der Titulatur können obige Münzen nur dieser Zeit angehören.

Unter der Menge der nach Ungarn ausgewanderten Serbier, die sich unter dessen Schutz Despoten wählten, zeichnete sich 1485—1502 Johann Sohn des Stephan Georgiewitsch besonders aus, doch mit ihm hört der Despotentitel auf. Diesem Johann glaube ich folgende Münze zuschreiben zu müssen:

Hf. І. ВЛАДК—б. Der stehende heilige Johannes.

Rf. ІА—ХА. Der sitzende Erlöser, den Segen ertheilend. — Taf. XV N^o 22.

Johann nennt sich auf dieser Münze auch nur Befehlshaber oder Machthaber.

Weil diese Münzen in den benachbarten Ländern ausserhalb Serbien's geprägt wurden, weichen sie hinsichtlich der Typen von den älteren Serbischen Geprägten ab.

Aus allen oben angeführten Münzen ersieht man deutlich drei Perioden Zuerst die des Byzantinischen Einflusses, daher die Nachbildung der Byzantinischen Münzen; dann mit der zunehmenden Macht der Venezianer, die Nachahmung Venetianischer Typen und zuletzt das Uebergewicht Ungarns, daher die Münzen dieses Königreichs zum Muster gedient haben. Nach Massgabe, dass der Einfluss des Westens sich geltend machte, bediente man sich Lateinischer Aufschriften auf Münzen, kam aber, so oft die Verbindungen mit dem Auslande unterbrochen waren, immer wieder auf das Altslawische zurück, wie die Münzen der letzten Periode bezeugen. Dass aber Ungarn wirklich die Oberherrschaft eine

Zeit lang über Serbien besessen hatte, beweist die folgende Münze.

KARL ROBERT. 1309—1342.

Hf. KARLVS—S. STEFAN. Diese beiden die Fahne haltend, an welcher oben REX, unten auf der Fahnenstange ein dickes Kreuz. Der König ist gekrönt.

Rf. I—C—XC. Der Erlöser auf dem Throne sitzend, wie auf allen Serbischen Münzen. Von beiden Seiten zwei Lilien. — Taf. XV N^o 23.

Als man eben mit dem Druck dieser Abhandlung beschäftigt war, erhielt ich aus Wien ein Heft über Serbische Münzen von Janos Luczenbacher, Ofen 1843 in Ungarischer Sprache *), davon ich leider kein Wort verstehe. Die Zumuthung ist unbillig, ja grausam, verlangen zu wollen, dass man ausser den allgemeiner bekannten und verbreiteten Sprachen, noch ein halbes Dutzend weniger gebräuchliche lernen soll, um alle Abhandlungen verstehen zu können, die aus sogenanntem patriotischen Eifer in wenig verbreiteten Landessprachen geschrieben werden. Man erinnert sich gar nicht, dass Wissenschaft und Kunst gar kein Vaterland haben, dass sie allgemeines Gut sind und dafür eine allgemeine Sprache, die Lateinische, existirt, wenn man nicht sonst eine bekannte wählen will. Auch sollte Herr Luczenbacher bedenken, dass die wenigen Gebildeten, welche in Ungarn sich für sein Werk interessiren, dasselbe auch in Lateinischer oder Deutscher Sprache lesen würden; die verhältnissmässig grössere Anzahl der Ausländer aber, welche sich mit Münzkunde beschäftigen, seine, gewiss mit Mühe und Fleiss geschriebene Abhandlung, als für die Wissenschaft nicht vorhanden, ansehen müssen. Doch kehren wir zur

*) Den Titel s. Liter. N^o 132.

Beurtheilung dieser Abhandlung zurück. So viel ich aus den Abbildungen und den Beschreibungen der Münzen ersehe, ist der Autor meiner Ansicht entgegen gesetzt. Gerade die Münzen mit Altslawischer Schrift, die ich für die ältesten halte, versetzt er in die neueren Zeiten, wahrscheinlich weil auf den Münzen von einem der letzteren Regenten von Serbien die Slawischen Inschriften wiederholt werden. Die Ursache dieser Erscheinung habe ich aber gezeigt. Meine Beurtheilung dieser Gattung Münzen ging von dem Gesichtspunkte aus, dieselben nach ihrem Charakter, den Vorstellungen und der Form der Schrift, in drei sich deutlich aussprechende Epochen zu vertheilen, welches ich so eben auseinander gesetzt habe.

Ich glaube in meiner Classification nichts ändern zu müssen. Herr Luczenbacher fängt selbst seine Reihenfolge mit einer Nachahmung einer Byzantinischen Münze an, die er Wuk II 1204 — 1205 zuzuschreiben sucht. Diese Münze kommt häufig vor und an ihrer Erläuterung haben sich Marchand, Saulcy und Curt Bose (1840 in einer eigenen Abhandlung) versucht. Die einen wollten sie nach Trapezunt verlegen, die anderen für eine der ältesten Arabischen Münzen erkennen, weil sie Arabische Schrift darauf zu entdecken glaubten: ich aber bin der Ansicht, dass $\text{R} - \text{M}$ nichts anderes als Rascia e Zaar bedeute. Das M bei der einen Figur kann wohl den Namen Michael angeben, dass aber unter Vuk zu lesen sei, wie Luczenbacher behauptet, daran zweifle ich sehr, denn wer soll neben Wuk der Michael sein? Eine bessere Deutung weiss ich freilich nicht zu geben, aber eine Vermuthung will ich doch aufführen; sollte nämlich nicht Boislav zu lesen sein? und die zweite Gestalt des Boislav Sohn Michael als Mitregenten andeuten? Das glaube ich, würde eher passen, also die Münze in die Jahre 1040 — 1050 zu setzen sein.

Zu mehrerer Verständlichkeit habe ich diese Münze auf Taf. XV N° 24 ab.

Luczenbacher giebt sechs Münzen, die sich in meiner Sammlung nicht befinden und die ich hier mittheilen will.

Hf. РѢСЬХАИКА — ДАИСАИЬЪ (der Knecht Christi Wladislaw.) Der gekrönte König stehend, mit Kreuzstab und Reichsapfel in den Händen, neben ihm A—R.

Rf. Der sitzende Erlöser, wie auf allen Serbischen Münzen.

Ein zweites Exemplar hat КТАИС. — РѢСЬХ. Beide Pfennige sind vom Könige Wladislaw 1230 — 1237. — Taf. XV N° 25.

Hf. СТОПЯНЫС — ИМПЕРАТОР. Der Helm, wie auf N° 10.

Rf. Der Erlöser, wie zuvor, neben ihm: R—O. — Taf. XV N° 26.

Diese Münze schreibt Luczenbacher dem Kaiser Stephan VII Duschan zu.

1. *Hf.* ВРОСИВСИ — ИМПЕРАТОР. Der Helm wie auf der vorigen Münze.

Rf. УРОШ — ЦЪ. (Urosch Zaar.) Der auf dem Throne sitzende Zaar, mit Kreuzstab in der Rechten. — Taf. XV N° 27.

2. *Hf.* ВРОСИВС — ИМПЕРАТОР. Der gekrönte König mit Scepter und Reichsapfel, auf dem Throne sitzend.

Rf. С. ТРИФОН — КЯТЯРЕН. Dieser Heilige, mit Palmzweig und Kreuz, in einem Ovale stehend. — Taf. XV N° 28.

Beide Münzen werden von Luczenbacher Urosch dem V. 1356—1367 zugeschrieben.

Hf. ВЕХА — БЛАГО — ВЪРНЫ — КРАКЪ — КАСИ (in Christo dem Herrn der rechtgläubige König Wuk Kaschin) in fünf Zeilen.

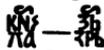
Rf. Der Erlöser sitzend, neben ihm zur linken Seite S. — Taf. XV N° 29.

Dieser Pfennig ist dem Wukasin 1368—1389 zugetheilt.

1. *Hf.*  (Kral Lazar.) Der mit einem Kreuzstabe versehene, nach rechts reitende König.

Rf.  Der Helm, wie auf Taf. XIII N° 10. — Taf. XV N° 30.

Dem Könige Lazar 1371—1389 zugeschriebene Münze.

2. *Hf.*  (Fürst Lazar.) Der auf dem Throne sitzende, gekrönte Fürst, mit Lilienscepter.

Rf. Der sitzende Erlöser, neben ihm v—s. — Taf. XV N° 31.

Ein Pfennig, der mir in einem Abdruck mitgetheilt worden ist, und den ich hier mit aufführen will. Wegen des Titels Fürst ist er vielleicht Lazar II zuzutheilen.

J. v. Reichel.



